

[illegible]

La petite dernière

Die jüngste Tochter

EIN FILM VON HAFSIA HERZI

 **Locarno Film Festival**
Piazza Grande

[illegible][illegible]

«La petite dernière»

Ein Film von Hafsia Herzi

Mit Nadia Melliti, Ji-Min Park, Louis Memmi, Amina Ben Mohamed, Rita Benmannana

Kinostart Deutschschweiz: 18.12.2025

Kinostart Westschweiz: 22.10.2025

Frankreich/Deutschland 2025

DCP, Farbe, 107 Min.

OV: Französisch, UT: Deutsch

KONTAKT

PRESSE

Prosa Film

Rosa Maino

mail@prosafilm.ch

+41 44 203 56 04

+41 79 512 82 89

VERLEIH

Cineworx GmbH

info@cineworx.ch

www.cineworx.ch

+41 61 261 63 70

1. Synopsis

Die 17-jährige Fatima wächst als jüngste von drei Schwestern in einer fürsorglichen französisch-algerischen Familie am Rand von Paris auf. Der muslimische Glaube prägt ihren Alltag. Doch es fällt ihr immer schwerer, zu verbergen, dass ihr Herz für Frauen schlägt. Zwischen Tradition und dem Wunsch nach Freiheit sucht sie ihren eigenen Weg. Mit Beginn des Studiums entdeckt Fatima eine völlig neue Welt und wird immer stärker mit ihrem Dilemma konfrontiert: Wie bleibe ich mir selbst treu, wenn verschiedene Teile meiner Identität unvereinbar scheinen?

«La petite dernière», der im Wettbewerb des Festivals von Cannes lief, ist das vibrierende Porträt einer jungen Frau auf der Suche nach sich selbst. Schauspielerinnen Hafsia Herzi («La source des femmes», «Exit Marrakech») überzeugt mit der Verfilmung des autobiografischen Kultromans von Fatima Daas als Regisseurin. Mit grosser Sensibilität verwebt Herzi soziale Spannungen, tradierte Überzeugungen und erwachende Sehnsüchte – getragen von der nuancierten Darstellung der Newcomerin Nadia Melliti, die in Cannes als beste Darstellerin ausgezeichnet wurde.



Nadia Melliti und Ji-Min Park als Fatima und Ji-Na

2. Biografie von Regisseurin Hafsia Herzi

Hafsia Herzi wurde am 25. Januar 1987 in Manosque geboren und wuchs in den nördlichen Vierteln von Marseille auf. Ihre Mutter stammt aus Algerien, ihr Vater aus Tunesien. Als Jüngste einer grossen Familie entwickelt sie früh ein starkes soziales und kulturelles Bewusstsein, tief verwurzelt in der Realität der Arbeiterklasse.

Ohne Schauspielausbildung wird sie mit 17 Jahren bei einem Casting für «La graine et le mulet» (2007) von Abdellatif Kechiche entdeckt. Ihre erste Rolle bringt ihr den sofortigen Durchbruch: Sie gewinnt den César als Beste Nachwuchsdarstellerin und den Marcello-Mastroianni-Preis in Venedig. Ihre rohe, bewegende Darstellung macht sie schnell zu einer markanten Figur des französischen Kinos. Es folgen anspruchsvolle Rollen bei Regisseur:innen wie André Téchiné, Bertrand Bonello, Patricia Mazuy, Iris Kaltenbäck oder Radu Mihaileanu, in denen sie komplexe weibliche Charaktere verkörpert – durchzogen von Themen wie sozialer Herkunft, kultureller Identität und Intimität.

2019 gibt sie ihr Regiedebüt mit «Tu mérites un amour», das bei der Semaine de la Critique in Cannes gefeiert wird. «Bonne mère» (2021), in der Sektion Un Certain Regard gezeigt, erhält den Ensemblepreis. Ihre Filme zeigen einen einfühlsamen, sozial engagierten Blick auf Frauen aus prekären Verhältnissen. Mit «La cour» (ARTE) gewinnt sie zwei Preise beim Festival de la Fiction in La Rochelle.

2024 spielt sie die Hauptrolle im Gefängnisdrama «Borgo» von Stéphane Demoustier. Ihre Darstellung einer Gefängniswärterin im moralischen Konflikt bringt ihr 2025 den César als Beste Hauptdarstellerin ein. Im selben Jahr kehrt sie mit ihrem dritten Film «La petite dernière» zurück, frei nach dem Roman von Fatima Daas. Der Film über Glaube, Sexualität und familiäres Erbe läuft im Wettbewerb von Cannes und gewinnt die Queer Palm sowie den Preis für die Beste Darstellerin.

Als autodidaktische, engagierte Schauspielerin und Regisseurin mit starkem sozialen Blick ist Hafsia Herzi heute eine der markantesten Stimmen des zeitgenössischen französischen Kinos.

3. Filmografie von Hafsia Herzi



Porträt der Regisseurin ©ChloeCarbonel

Regisseurin

2025	«La petite dernière»
2023	«La Cour»
2021	«Bonne Mère»
2019	«Tu mérites un amour»

cineworx gmbh

Schauspieler:in

2023	«Le Ravissement» - von Iris Kaltenbäck
	«Borgo» - von Stéphane Demoustier
2020	«Fleuve Noir» (Black Tide) - von Erick Zonca
2018	«This Teacher» - von Shannon Walsh
2014	«War Story» - von Marck Jackson
2011	«La source des femmes» - von Radu Mihaileanu
	«L'Apollonide - Souvenirs de la maison close» - von Bertrand Bonello
2007	«La Graine et le Mulet» - von Abdellatif Kechiche

Nadia Melliti und Ji-Min Park als Fatima und Ji-Na



4. Ein Gespräch mit Hauptdarstellerin Nadia Melliti

Wie würden Sie die Weltpremiere des Films in Cannes beschreiben?

Es war eine sehr intensive Erfahrung. Erst später konnte ich wirklich verarbeiten, was da passiert war, und dachte nur: "Wow, das ist schon unfassbar für einen ersten Film." Ich stand vor diesem grossen Publikum, hatte keine Rede vorbereitet und hätte mir niemals vorstellen können, diesen Preis als Beste Darstellerin in Cannes zu erhalten. Aber diese Erfahrung war sehr schön und wird mich mein Leben lang begleiten. Ausserdem hat mich auch Hafsia Herzi immer begleitet. Sie ist eine wunderbare Regisseurin, dabei sehr grosszügig und sie erweitert einem den Denkhorizont. Hafsia Herzi sieht etwas in dir, auf das du selbst nie gekommen wärst.

Welches Verhältnis hatten Sie zum Kino, bevor Sie diesen ersten Film gedreht haben?

Ich hatte kein besonderes Verhältnis zum Kino und es hat mich auch nicht sonderlich interessiert. Mein Interesse galt dem Sport und der Schule. Aber seit Cannes versuche ich meinen Rückstand aufzuholen und interessiere mich sehr viel stärker für das Kino. Ich habe sehr schöne Filme entdeckt. Beispielsweise kannte ich Alain Delon überhaupt nicht und habe kürzlich «Der Eiskalte Engel» (von Jean-Pierre Melville) entdeckt. Diese Kälte, seine Ruhe, sein Schweigen erinnerten mich ein wenig an Fatima, die auch nicht viel redet. Sie verinnerlicht sehr viel, muss diesen inneren Kampf mit sich selbst ausfechten und kann ihre Gefühle nicht offen zeigen.

Wie kamen Sie dann zum Casting, wenn Kino und Filme in ihrem Leben bis dahin keine grosse Rolle spielten?

Das war purer Zufall, auch wenn man immer sagt, es gäbe keine Zufälle. Ich war unterwegs und dann tippte mir jemand auf die Schulter. Ich hielt sie zunächst für eine Touristin, aber es war Audrey Gini, die Casting-Direktorin, die mir erzählte, sie suche eine junge Frau mit maghrebinischen Wurzeln und es könne für mich vielleicht interessant sein, ein Casting zu machen. Ich dachte mir: "Warum nicht?" und fand es ganz witzig. Ich habe dem Ganzen keine

cineworx gmbh

grosse Bedeutung beigemessen. Aber dann rief man mich für ein Casting an. Da sassen unglaublich viele Menschen und ich dachte, es würde mir wohl kaum gelingen, da herauszustechen, zumal ich ja über keinerlei Schauspielerefahrung verfügte. Aber ich war neugierig und wollte kämpfen, wie auf einem Fussballfeld und auch Tore schiessen. Also habe ich meine Chance ergriffen und am Ende hat es geklappt. Eigentlich hätte ich mir nicht vorstellen können, so weit zu kommen.



Nadia Melliti als Fatima

Wie würden Sie Fatima beschreiben?

Sie ist eine kämpferische Frau, permanent auf der Suche nach Antworten, weil sie einen ständigen, inneren Kampf führt. Das erstreckt sich über die gesamte Filmdauer: wenn sie sich Liebhaberinnen sucht und dann wieder nach Hause zurückkehrt. Sie führt einen Kampf mit sich selbst und verschliesst sich. Sie will in dieser schönen Familie, in der es viel Freude und Liebe gibt, nichts kaputt machen. Sie traut sich aber nicht, gewisse Dinge anzusprechen. Es ist nicht leicht für sie in dieser nicht ungewöhnlichen, aber komplexen Situation, weil viel auf ihr lastet. Vor allem wenn es um die Liebe geht, eigentlich die schönste Sache der Welt, dann schmerzt es, wenn man sie nicht ausleben darf. Sie möchte sich emanzipieren, ihren eigenen Weg gehen, sich

nicht den Vorschriften anpassen. Daher sucht sie den Imam auf, der ihr sagt, es gibt keine andere Liebe als die zwischen Mann und Frau. Diese Worte verletzen sie, weil sie wirklich nach einem Ausweg sucht. Sie will sich nicht zwischen Religion und Liebe entscheiden und geht dann ihren Weg. Es ist wichtig, zu unterstreichen, wie sehr sie ihre Religion liebt.

Gibt es bei Fatima Charaktereigenschaften, die Ihnen ähneln?

In der Szene als bei Ji-Na Depressionen ausbrechen, habe ich mich Fatima sehr nahe gefühlt, weil sie so emphatisch ist. Ich kann auch einfach nur zuhören und urteile nicht, und kann keine Menschen hassen, denen es schlecht geht. Sie zeigt ihr Mitgefühl der Frau gegenüber, die sie verlassen will. Ji-Na ist die einzige, die Fatima wirklich liebt. All ihre amourösen Eroberungen danach macht sie nur, weil sie Liebeskummer hat. Aber ich finde es sehr stark, wie emphatisch Fatima in diesem heftigen Moment reagiert, als sie verlassen wird. Das ähnelt mir.

Was war für Sie schwieriger zu spielen: die Szene des Gewaltausbruchs in der Schule oder eher die Liebesszenen?

Die schwierigste Szene für mich war die mit der Mutter am Ende des Films, der Mama, die ihr sagt, sie sei immer für sie da, auch wenn sie irgendwann fort ist. Es war für mich emotional so schwer zu verkraften, weil ich da völlig in der Figur aufging. Da habe ich auch bemerkt, dass man im Beruf der Schauspielerin auch eine gewisse Distanz zu seiner Figur aufbauen muss und sich nicht nur seinen Emotionen hingeben darf. Diese Szene bringt mich auch jedes Mal wieder zum Weinen, wenn sich sie sehe. Man muss sich da einfach seinen Gefühlen hingeben, wenn man diese Mama sieht, die ihre Tochter so liebt.

Wie hat Hafsia Herzi das Ensemble als Regisseurin geführt, vor allem in diesen sehr schönen Szenen mit Ji-Min Park?

Zunächst haben wir Schauspielerinnen viel geprobt und weil es viele intime Szenen gab, schlug man uns einen Intimitätscoach vor. Das habe ich jedoch abgelehnt, weil ich die Notwendigkeit dafür nicht sah. Hafsia Herzi kann einfach gut zuhören und ist einfühlsam, wohlwollend und

cineworx gmbh

strahlt viel positive Energie aus. Unter uns Schauspielerinnen haben wir schon vor den Dreharbeiten viel miteinander gesprochen, während und ausserhalb der Proben. Wir gingen einfach ins Café um die Ecke, um uns besser kennen zu lernen.

Es handelt sich bei dem Film auch um die freie Adaption eines Romans. Kannten Sie das Buch?

Ich kannte das Buch nicht, bevor ich die Casting-Direktorin traf. Sie gab es mir dann zur Vorbereitung und meinte, es wäre gut, wenn ich es für die Entwicklung der Figur lesen würde. Da ich ja kein Drehbuch hatte, las ich es und fand es sehr stark. Ich mag den Stil. Jedes Kapitel beginnt mit dem Satz: "Ich bin Fatima, eine junge Frau mit algerischen Wurzeln und ich bin lesbisch." Sie schreibt auch über Gott und ich fragte mich beim Lesen, warum eine Frau vor sich selbst so oft wiederholen muss, wer sie ist. Man sieht es auch im Film. Manchmal sieht man diese Reflexionen an den Fenstern, wie eine Art Spiegeleffekt von "Wer bin ich, wer bin ich wirklich?" Fatima sucht ihren Platz, wo sie sein müsste, und das hat mich wirklich sehr berührt, diese Figur, die so von sich losgelöst ist und sich doch näher kommt.

Haben Sie nach dem Preis in Cannes als Beste Darstellerin bereits weitere Rollenangebote erhalten?

Ja, durchaus, da gibt es bereits einige Angebote für andere Projekte. Aber ich möchte nichts überstürzen, weil ich ja noch mein Leben als Studentin habe und mein Privatleben geht vor. Aber es gibt Projekte und ich hoffe, mich auf einer grossen Leinwand wiederzufinden und verschiedene Figuren zu verkörpern, die schöne Geschichten erzählen, die berühren und den Zuschauern und Zuschauerinnen starke Emotionen bieten.

Gab es bei den bisherigen Aufführungen Publikumsreaktionen, die Sie besonders berührt haben?

Es gab vor allem viel Dankbarkeit für die Repräsentation einer solchen Person auf der grossen Kinoleinwand. Leute waren dankbar dafür, dass man ihnen mit dem Film eine Stimme gibt und,

cineworx gmbh

dass sie der Film wirklich berührt hat. Einige kamen nach der Vorpremiere auf mich zu und teilten ihre Geschichten mit Sätzen wie: "Ich komme aus einer Familie wie Fatima, ich musste so viele Jahre warten, bevor ich es meinen Eltern sagen konnte." Ich fand es sehr beruhigend zu sehen, dass es genug Menschen gibt, die das Thema verstehen. Selbst für völlig unwissende Menschen, die nichts über die queere Community wissen, kann der Film dazu führen, dass ihnen nach dem Verlassen des Kinos die Augen geöffnet werden. Es kann zu Denkanstößen und zu sehr interessanten Diskussionen führen. So lernt man, sich besser gegenseitig zu akzeptieren, denn es ist alles andere als selbstverständlich. Unser Film kann zu mehr Toleranz führen.



Nadia Melliti als Fatima mit ihrer Familie

7. Vor der Kamera

Nadia Melliti	Fatima
Ji-Min Park	Ji-Na
Melissa Guers	Nour
Rita Benmannana	Dounia
Razzak Ridha	Ahmed
Louis Memmi	Benjamin
Waniss Chaouki	Tarik
Anouar Kardellas	Nacer
Joven Etienne	Joven
Madi Dembele	Madi
Mahamadou Sacko	Rayan
Ahmed Kheloufi	Adel
Pascal Chanez	Professeur Prévost
Sophie Garagnon	Ingrid
Julia Muller	Aurélia
Nemo Schiffman	Yann
Gabriel Donzelli	Nino
Vincent Pasdermadjian	Vincent
Victorien Bonnet	Hugo
Mouna Soualem	Cassandra
Jade Fehlmann	Jade
Gioia Farisano	Gabrielle
Julie Chaintron	Professeur Lycée
Ahmet Insel	Professeur Fac
Abdelali Mamoun	Imam
Claude-Emmanuelle Gajan Maul	Claude DJ

6. Hinter der Kamera

Drehbuch	Hafsia Herzi
Produktion	June Films
Ko-Produktion	Katuh Studio
Casting-Direktorin	Audrey Gini
Kamera	Jérémie Attard
Toningenieur	Guilhem Domercq
1. Regieassistentin	Camille Servignat
Kostüme	Caroline Spieth
Make-up	Hanka Thot
Szenenbildnerin	Diéné Berete
Schnitt	Géraldine Mangenot
Tonschnitt	Rémi Durel
Mischung	Julie Tribout et Jean-Paul Hurier
Komponist	Amin Bouhafa
Schweizer Verleih	cineworx